

Abgetrenntes Deutsches Land

Lichtbilder aus

Danzig

und Umgebung



Gräfe und Unzer Verlag, Königsberg Pr.

 Michal

Digitally signed by
Michal
DN: cn=Michal,
o=grundschulnoten.c
m,
Date: 2011.04.06
09:16:35 +0100

Alle Rechte vorbehalten.

Ein Nachdruck der Bilder ist ohne die ausdrückliche Genehmigung des Verlags
und der Photographen nicht gestattet.

Copyright 1931 by Gräfe und Unzer Verlag, Königsberg Pr.

Druck: Ostpreussische Druckerei und Verlagsanstalt A. G., Königsberg Pr.

Dieses Bilderbuch wird Zeugnis von der deutschen Art der alten Hansestadt Danzig und ihrer Umgebung ablegen. Daß das Antlitz der Stadt selbst rein deutsche Züge trägt, ist schon weiterhin bekannt geworden; aber auch die Umgebung zeigt — davon spricht dies Buch — das Gepräge einer deutschen Kulturlandschaft und beweist damit ihre Zugehörigkeit zum deutschen Volksboden.

Stadt und Land Danzig in ihrer Schönheit und Eigenart künden so von dem Fühlen und Wollen der deutschen Siedler von einst und jetzt, das sich in dem Ge-
lächnis ausdrückt:

Dies Land bleibt deutsch!

Hermann Cirunk

Die landschaftliche Schönheit der Umgebung Danzigs

Das Land am Stroomdelta zwischen Nogat und Weichsel und das benachbarte Höhengebiet westlich davon ist zur Zeit die Heimat des Danzigers. Der Vertrag von Versailles hat dieses Gebiet vom deutschen Mutterlande abgetrennt und uns Danzigern nur ein winziges Stückchen des Erdballs als Heimat zugewiesen. Aber der uns belassene kleine Raum enthält einen solchen Reichtum landschaftlicher Reize und Schönheiten, wie sie in solcher Fülle nur selten zu finden sind.

Da ist unser klares Meer, die Ostsee, mit ihrem hellen, weiten Strand. — Sturm treibt Woge auf Woge heran, Wellen brechen und schäumen, in den Bädern tummeln sich frohe, sonngebräunte Menschen, Hochsommertags Mittagsglut bräutet in den Tälern über heißem Sande; schattige, stille Dünenwälder, hier und da ein Fischerdorf, jagende Wellen über weißen Wellenkämmen oder Windstille, und ganz fern ein einsames Segel auf blizender See — — —, das sind nur einige der zahllosen Bildauschnitte aus dem ewig wechselnden Anblick des Meeres.

Dann das Weichselwerder. Fruchtbares flaches Land mit hohen weiten Kornfeldern dehnt sich, soweit das Auge reicht. Die Weite wird belebt durch Weidenbäume, die sich oft in langen Reihen über die Felder ziehen, durch Bauerntüchelte und Wasserlänje mit malerischen Mühlen. Aber das ebene Land erheben mächtige Pappeln ihre Häupter. Einzelne oder in Gruppen stehend geben sie der Landschaft ein eigenartiges Gepräge.

Das Danziger Heimargebiet westlich der Weichsel hat wieder ein ganz anderes Gesicht. Hier steigt das Land von der Niederung wellenförmig empor. Einzelne Kuppen und Erhebungen liegen 200 bis 270 Meter über dem Meerespiegel. Von ihnen aus bieten sich dem

Wanderer reizvolle Bilder. Wälder und Haine wechseln mit Feld und Moor, in den Tälern blühen Seen auf, und leuchtende Birkenstämme zeigen die von Dorf zu Dorf führenden Landwege an.

Auch die Weichselloandschaft hat ihren eigenen Zauber. — Graue, trübe Wassermassen drängen sich durch das breite Stromtal. Die Uferböschungen und Dämme sind kahl. Nur Weidengestrüpp wächst zwischen Damm- und Strombett. Erst jenseits der Dämme tauchen vereinzelt Dächer und Baumkronen auf. Die weite, eintönige Landschaft stimmt schwermütig. Ihre Einsamkeit erscheint noch größer, wenn dann und wann Frachtsiegler oder Holzlöcher den Strom in gespenstischer Ruhe hinabgleiten. Gleichwohl kann die Weichsel unvergeßliche Eindrücke vermitteln. Besonders stimmungsvoll sind Sommerabende auf dem Strome, wenn vom Ufer her der Eppresser schlägt und Wildenten in Scharen über den Ruderer hinwegziehen.

Schließlich gehört auch ein Stück der Frischen Nehrung und des Haffs zu unserem Heimargebiet. Hier horsten in herrlichen Dünenwäldern Fischreihern und der mächtig beschwingte Seeadler, hier wächst die wundervolle Stranddistel noch in großer Zahl, hier ist die Küste einsamer als irgendwo an der Ostsee.

Die Umgebung Danzigs in ihrer bunten Mannigfaltigkeit erscheint so geichsam als ein wunderbares Gegenstück zu dem Reichtum und der Schönheit der Dome, Patrizierhäuser und anderen Backsteinbauten aus der Blütezeit der alten Hansestadt. Darum ist die große Heimatliebe des Danzigers nur zu verständlich; darum wird er aber auch die deutsche Eigenart seiner Stadt pflegen und mit allen Mitteln verteidigen, bis diese wieder dem Mutterlande angehören wird, und darum packt ihn, wenn er in der Ferne weilt, das Heimweh, so daß er bald wieder in seine Stadt zurückkehrt.

Oskar Reile

Gruß an die Heimat

Mein Weichselgan!
Mein Bernsteinstrand!
Du heilige Au
aus Gottes Hand
ein Unterpfand.
Du blonde Frau
im Brantgewand
den Meeresblau
und Ahrengeld.
Du Väterland
sturzüberrannt,
die Wege vollt.
Verlor ich dich
auf immerdar?
Du Kinderland,
du Unterpfand.
Gewinn' ich dich
mit grauem Haar,
schwarzbraune Erde du,
zur letzten Ruh'?
Geweihte Au!
Mein Bernsteinstrand!
Mein Weichselgan!

Mag Halbe

Grenzland

Du, Erde, die mein Fuß betritt,
die weit mein Auge schaut,
ich fühle deine Leiden mit,
die du mir anvertraut.

Du sprichst zu mir wie in der Nacht
der Freund in stiller Stund,
wenn Tieffles löst sich leise und sacht
zu festem Schwur und Bund.

Wie dann die Flamme in uns leht
zum dunklen Firmament,
wie dann in uns die bittere Not,
die schweigend uns verbrennt,

zu Worten wird, zu Form und Bild,
zu Weg und Ziel und Ziel,
wie neuer Glaube uns erfüllt,
zur Flamme schlägt empor,

wie wir versunken fast im Schaun,
versunken in der Glut,
dem Schicksal wieder neu vertraun,
Blut findet sich zu Blut.

Wir fühlen miteinander nun
der Herzen gleichen Schlag.
Wir fühlen Kraft zu neuem Tun:
Es kommt — es naht dein Tag!

Carl Lange

Danzig

Wenn ich dein denke, — macht mich meine Liebe zu dir stumm . .
In deinen geheimnisdurchschauerten Gassen geht noch das Märchen um,
das deutsche Märchen, das leuchtende Wunder spinnt,
wenn das Abendrot purpurn über die silbernen Ranten der Fenster rinnt,
wenn über die alten Giebel, die tief in den Schatten ruhn,
der träumende Mondschein wandert, personenen Blickes, auf
 schimmernden Schuhen . .,
wenn ringsum die Thürme sich dehnen und strecken
wie riesige Recken,
daß sich die Sterne ängstlich hinter den breiten Rücken der Wolken
 verschieben,
wenn die Bäume am Wasser geheimnisvoll mit den Wellen rauen,
weil die schwarzen Schiffe im Hafen wie heitende Ginder hocken . .,
dann wird des Wanderers Seele ein einziges süßes Erstaunen
und wehes Fretlocken.
Und wenn dann aus dem Schweigen der sternblauen Nacht
das silberne Spiel der Glocken von St. Marien erwacht,
wie heimliche Harfen im leise schmeichelnden Wind,
dann wird des Wanderers Seele so rein wie ein sündleses Kind
und liegt auf den Knien:
ein singendes Dankgebet,
das zu allen guten Geistern im Himmel geht;
inbrünstiges Beten auch zu dem Schöpfer der Welt:
Gib, daß diese Stadt ihren urdeutschen Kampf-Geist behält!
D gib ihr das Wollen, den Mut, die gewaltige Kraft,
stets einzustehen für ihre Mutterchaft!
Gib, daß sie einst wieder zu ihrem Vaterhaus jinder,
mit dem sie der Treuschwur von vielen Millionen
sehrender Seelen heilig verbindet! —

Fritz Rubnig

Die Weichsel

Mein wildes Lied soll Botschaft sein,
Mein Bote ist der Wind;
Die Weichsel rauscht — — wir stehen allein,
Ich und du, mein Kind.

Bertreten unsrer Heimat Grund;
Ginst blank der Schild, nun blind!
Die Lippen wund, die Seele wund
Mir und dir, mein Kind.

O bittere Schmach, o tote Ehr' — —
Weh dem, der drüber sinnt;
Weh uns — — wie wird das Aamen schwer
Mir und dir, mein Kind.

Durch Nebel, grau wie Totentuch,
Die graue Weichsel rinnt . . .
Doch wir stehen stark in Born und Gluck,
Ich und du, mein Kind.

Franz Lüdke

In Danzig

Dunkle Giebel, hohe Fenster,
Türme tief aus Nebeln seh'n,
Bleiche Statuen wie Gespenster
Lautlos an den Türen seh'n.

Träumerisch der Mond drauß scheint,
Dem die Stadt gar wohl gefällt
Als läg zauberhaft versteinert
Drunten eine Märchenwelt.

Ringsher durch das tiefe Lauschen
Über alle Häuser weit
Nur des Meeres fernes Rauschen --
Wunderbare Einsamkeit!

Und der Lüfter wie vor Jahren
Singer ein uraltes Lied:
Wolle Gott den Schiffer wahren,
Der bei Nacht vorüberzieht!

Joseph von Eichendorff

Helafahrt

. . . Nun liegt der Hafen schon weit in der Ferne . .
Noch leuchten als weiße Punkte die schlanken Türme der Molen.
Das Land verengt sich zu schmalen Bändern und Streifen,
darüber in blauem Dunst die Silhouetten der Berge.
Bald verschwimmen Berg und Strand tiefer ineinander,
und der gewaltige Himmelsdom blaut über der ruhelosen Fläche.

Nun liegt offen und frei der weite Bogen der Dautziger Bucht.
Weiter führen die wandernden Wellen das Schiff,
es bäumen sich auf die rauschenden nimmermüden Wegen.
Sicher aber führt das Steuer das Schiff hin zum gewünschten Ziele.

Einsamer wird das Meer.
Einige Segler noch streifen über die silbernen Wellen,
den Wind in sich fangend.
Wie sie doch kühn das Wasser durchschneiden
über blaue Flächen hin
herrlich im Sonnenschein leuchten . . .
Stolz empor recken sich Masten und Segel,
zaubern ein Bild vor Augen:
ein Mensch mit erhobenen Händen,
in die Strahlen der Sonne greifend,
sehnächtiger Erwartung voll . . .

Einige Möwen noch
folgen ruhig den Schiffen —
silberne Streifen im Blauen.
Sie gleiten und schweben

und harrten mit lichtkühnen Augen
auf die Gaben des Schiffes;
wie sie hassten und jagen
über die glitzernde Fläche,
durch den Schaum der Wogen,
den Atem des Meeres.

Und nun taucht immer klarer und schöner empor
Kirche und Leuchtturm der einsamen Insel, des alten Vineta;
wie sie die harrenden, hoffenden Arme
weit in das brandende Meer hinanzstreckt! --

Weiß leuchtet der Strand.
Über grünen Wäldern
grüßt wieder das Meer
zur Fahrt in die endlose Ferne.

Carl Lange

Mein Danzig

Du Stadt voller Wunden und Schmerzen,
stets, wenn ich im Geiste dich seh,
dann brechen aus meinem Herzen
Quellen von weinendem Weh.

Ich seh deine Zinnen ragen:
steil stehn sie in Sonne und Blau —
Und sind doch voll stummer Klagen,
als ständen sie tief im Grau.

Ich seh deine schmalen Gassen,
wo traumblau das Märchen noch blüht.
Doch während ich sinne, fassen
Gespenster nach meinem Gemüt,

Gespenster mit eisigen Händen
und Augen, die raubgiervoll.
Mein Herz steht in blutigen Bränden,
brennt bitter in Haß und Groll . .

Da tönt ein silbernes Singen.
Sind's Engel vom Himmel her? . .
Die Domglocken singen und klingen
hoch über dem steinernen Meer.

Nun weiß ich: Mein Herz sei stille.
Vergrabe Haß und Groll.
Denn: Alles ist Gottes Wille.
Er weiß, . . wann es enden soll!

Fritz Rudnig

Altes Volkslied aus Brabant

Nach Ostland wollen wir reiten,
Nach Ostland wollen wir gehn,
Wehl über die grüne Heide,
Da werden wir besser uns stehn.

Als wir nach Ostland kamen
Zum Hause hoch und fein,
Da wurden wir eingelassen,
Sie hießen willkommen uns sein.

Willkommen ward uns gerufen,
Sie luden gar froh uns ein;
Wir saßen all Abend und Morgen
Da trinken kühlen Wein.

Wir trinken den Wein aus Schalen
Und Bier, jediel uns beliebt;
Da ist ein gar fröhliches Leben,
Dort wohnt mein süßes Lieb.

Heimkehr nach Danzig

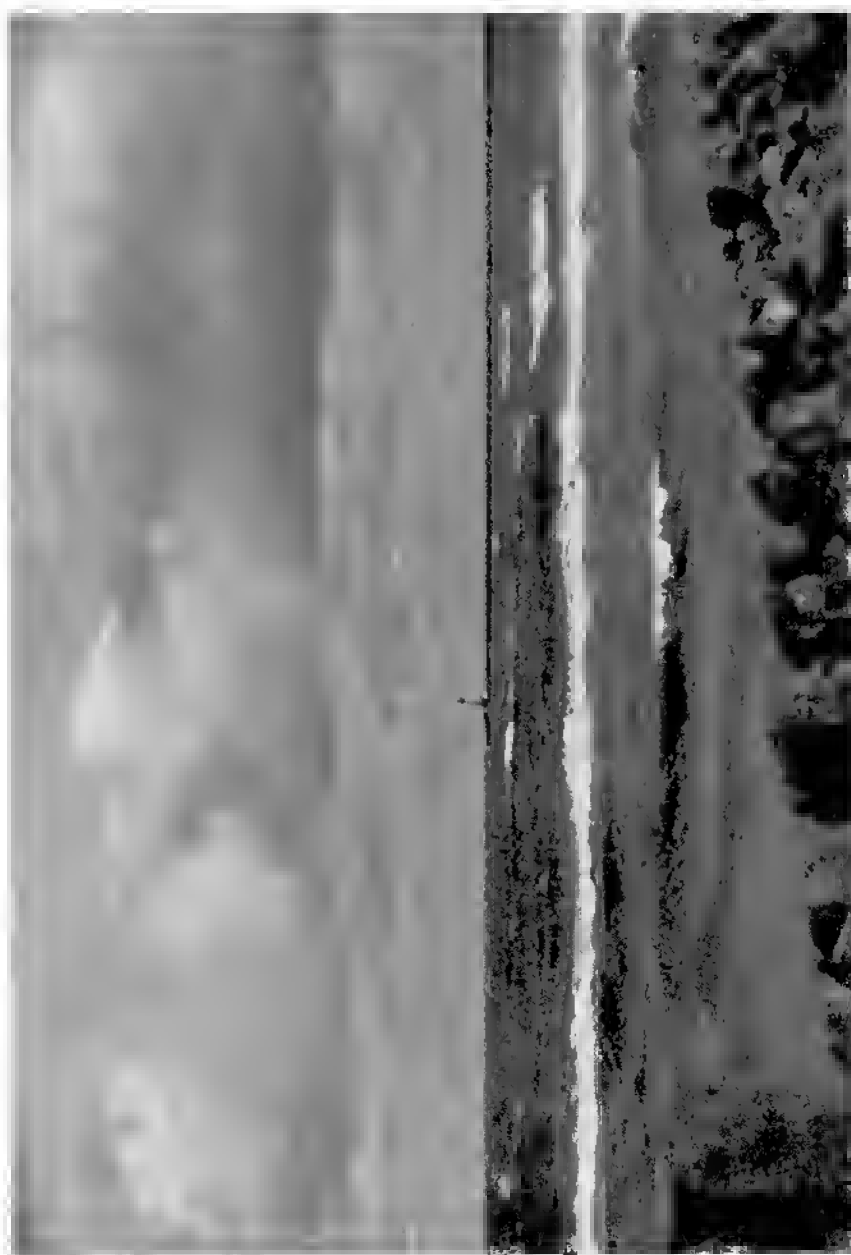
Aus der dunklen Wolkenhülle
Klingen silberhelle Glocken
in die tiefe Abendstille.
Und mein Herz ist so erschrocken!
Langsam meinen Sinn umspinnen
alte, liebe Melodien
von des alten Ratsturms Zinnen.
Und nun klingt's von Sankt Marien . .
Wo die wachen Sinne schweifen —
Klang und Wohlklang ohne Ende.
Und nach meinen Händen greifen
weiche, warme Heimathände.

Paul Enderling



Äranter

Aufn.: Staatl. Bildstelle, Berlin



Neufeminsfaher Dangig, Neufeminsfaher

Aufn.: Eghinick-Dangig



Mexiko mit Krenier und Zeehöfen

Aufn.: Kelle-Dangst



Natsturm (1561) und St. Marien

Aufn.: Michals Danzig



St. Marien 1343—1502)

Nieuw Donghaer



Reichhaus

Reich: Staatl. Bildstelle, Berlin



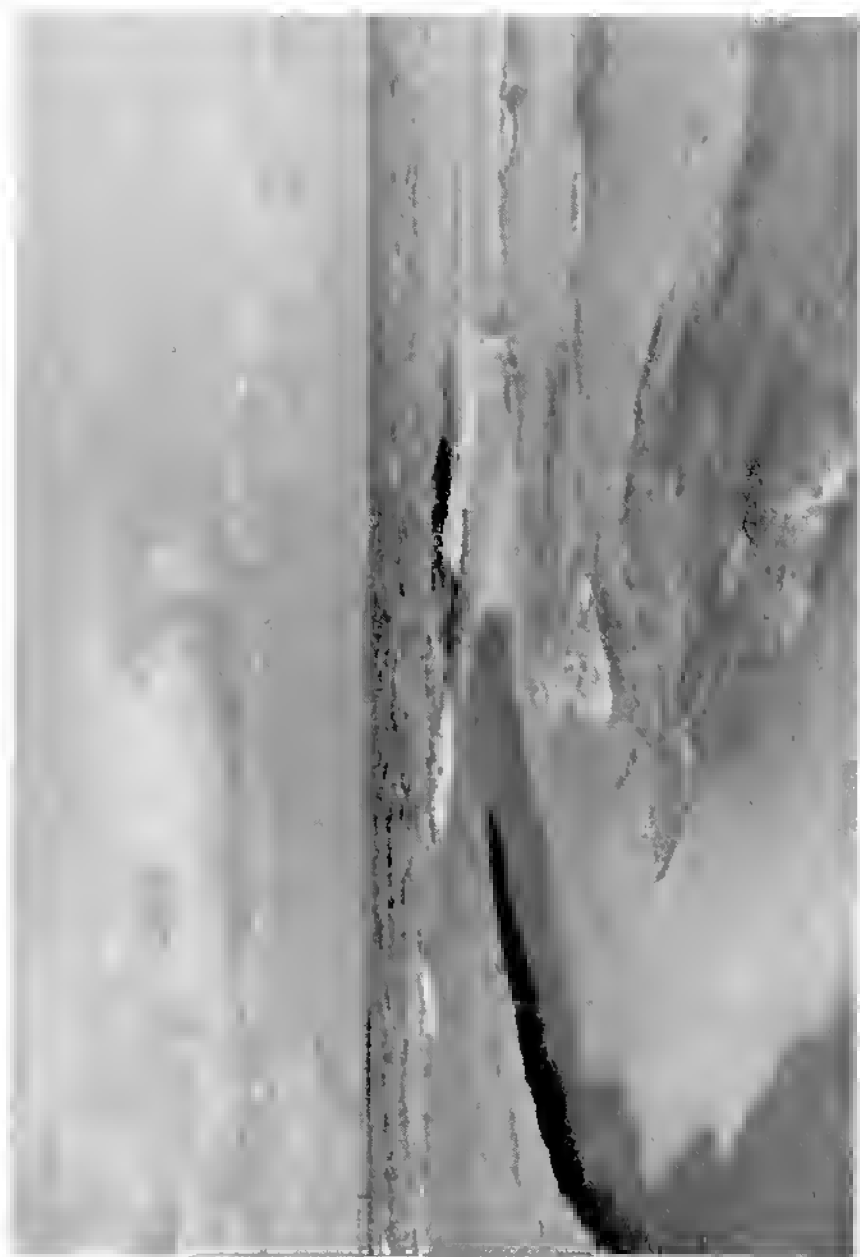
Rathaus. Seitenansicht mit Neuschloß

Aufn.: Staatl. Bildstelle, Berlin



Zur Danziger Hütte

Aufn.: Krefin-Duisin



Grund bei Weill. Neufahr

Aufn.: Gebirgs-Dougl



Скульптура ам Гранде в Деллел

Анфи : Скульпт Дансия



Auslaufende 67 cc

Aufm. Echirnid-Nauzug



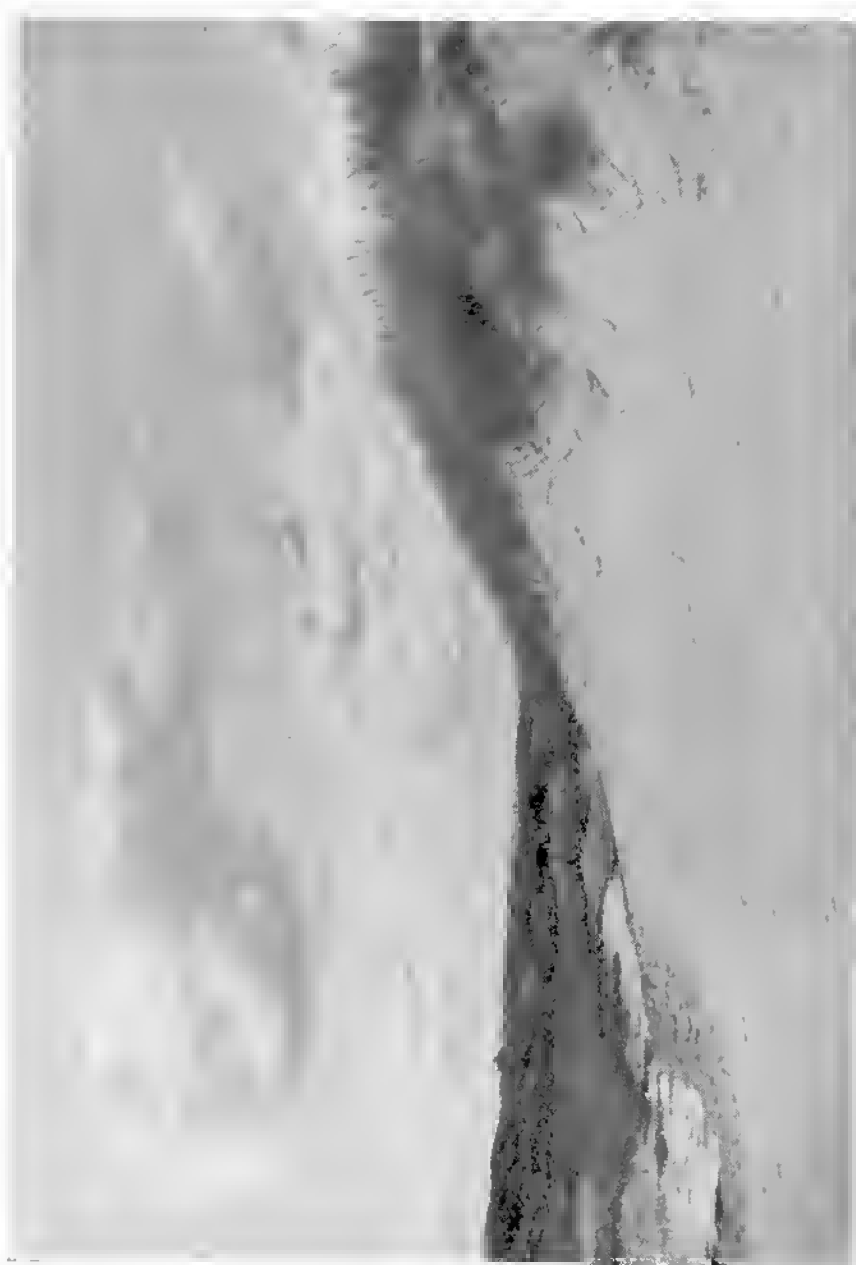
Seeite am Strand bei Krakau

Hafen Neffe-Danzig



Fischerhaus mit Netzen

Aufn.: E. Schmidt-Danzig



Quarantaneischaft bei Meffim (Vogelschutzel)

Alpuz: Kette Dorig



Gränd zwifchen Öfvegen und Öfvehof

Aufw.: Schindl-Daigig



Bruchende Welle

Mufin · Rote Sanden



Am Reichseisenbahnbrück bei Wehl. Neufahr

Mus. Ehrenk. Danzig



Am Weichselmündungs bei Wehl. Mensebe

Hafen. Gerhard Dausch



Aufz. Xeller-Danzig

Nijderoverij Beekmaad an der Weichsel



Weichangjue

Hafen, Keile-Dongin

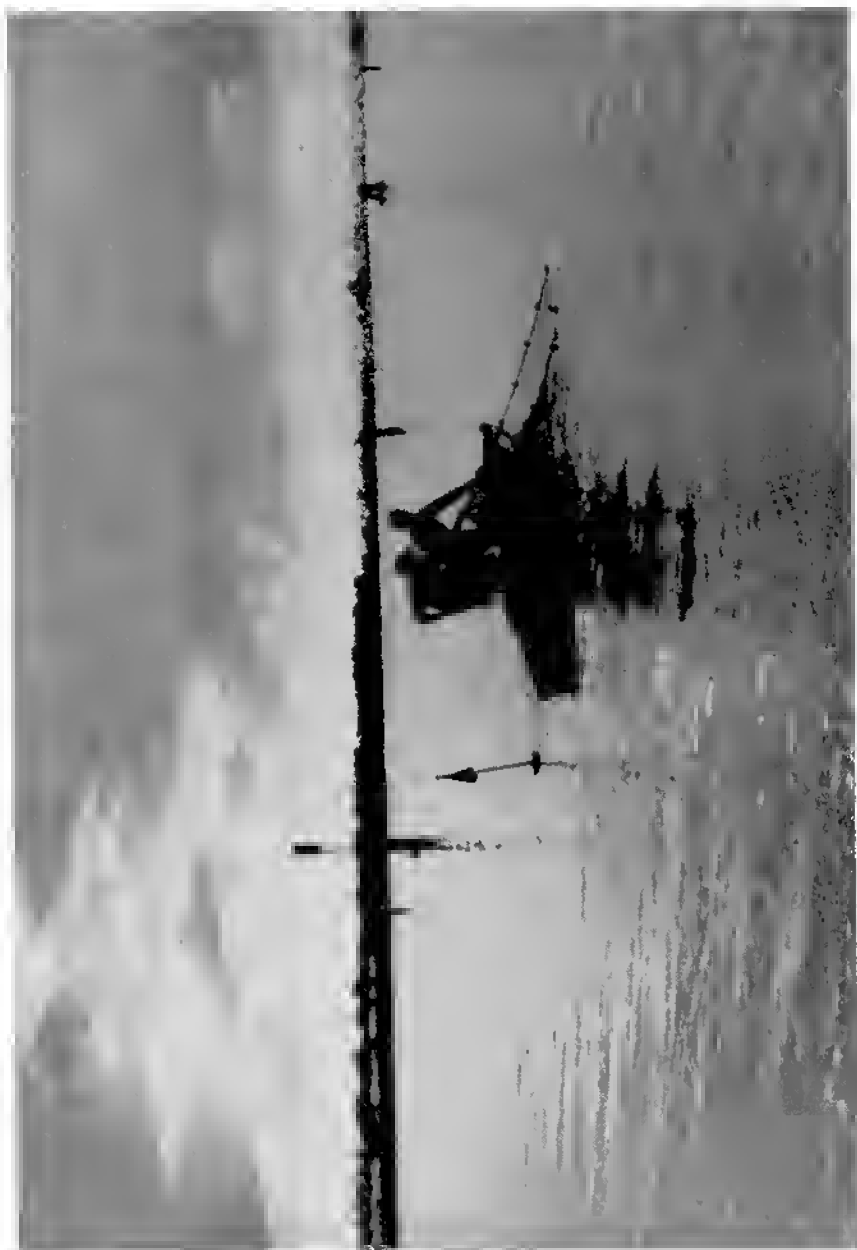


Sebende Nere am Weidfeldendurchbruch

Hafen Rente Danzig



Galeer auf der See



Wendelfischer

Hahn: Heile Düngh



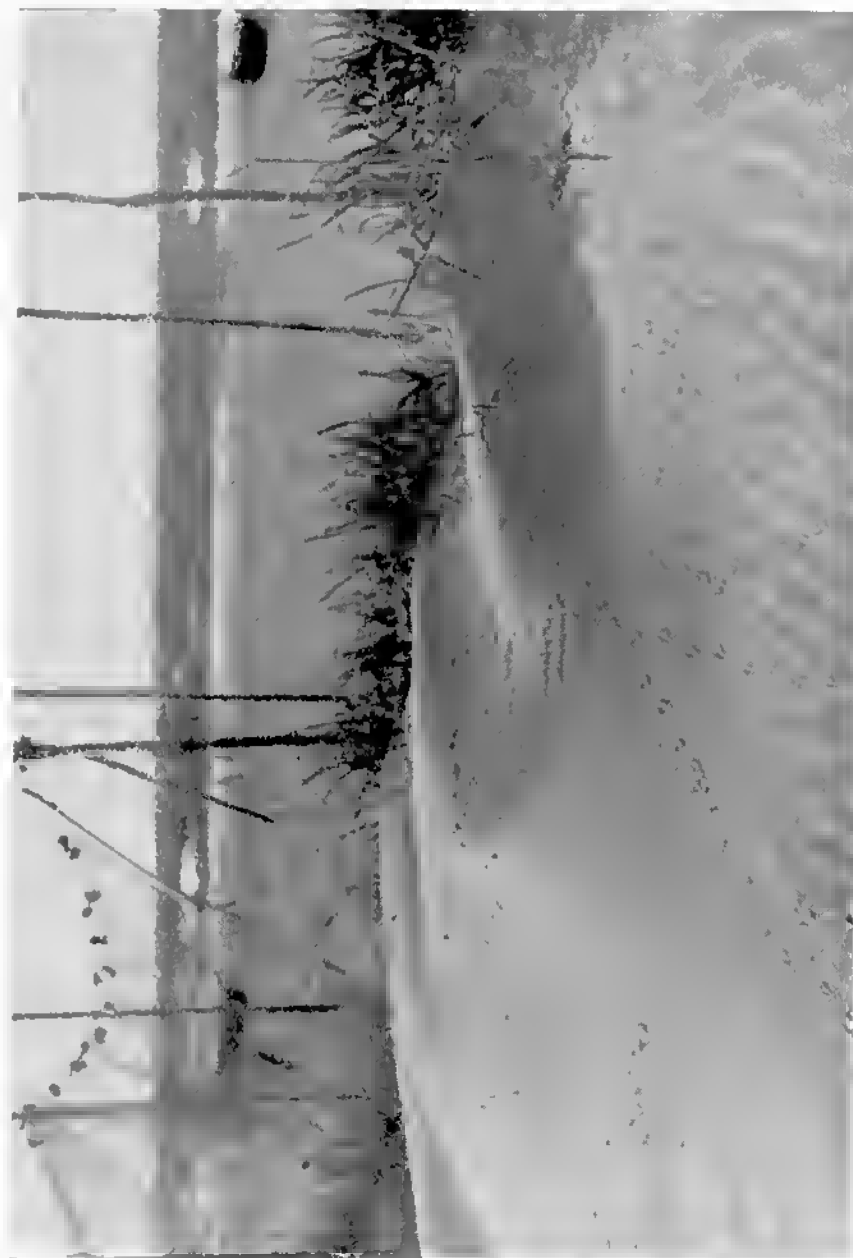
Abend an der Nordsee

Aufn.: Neller-Dangig



Am Neijden Natt bei Vogelfang

Aufn.: Neile-Dangh



Regelformen auf angereicherter Erde

Aufzug: Edmund Dausig





Wen zum Grænde bei Bohnjakt

Bufo: Kelle-Danzig



Hoffseger

Aufn. Neils-Danzig



Bauernhof bei Nuntersdorf

Aufn.: Eberhard Dausch



Sijcherhaus bei Ozeen

Arch.: Heiler-Danghi



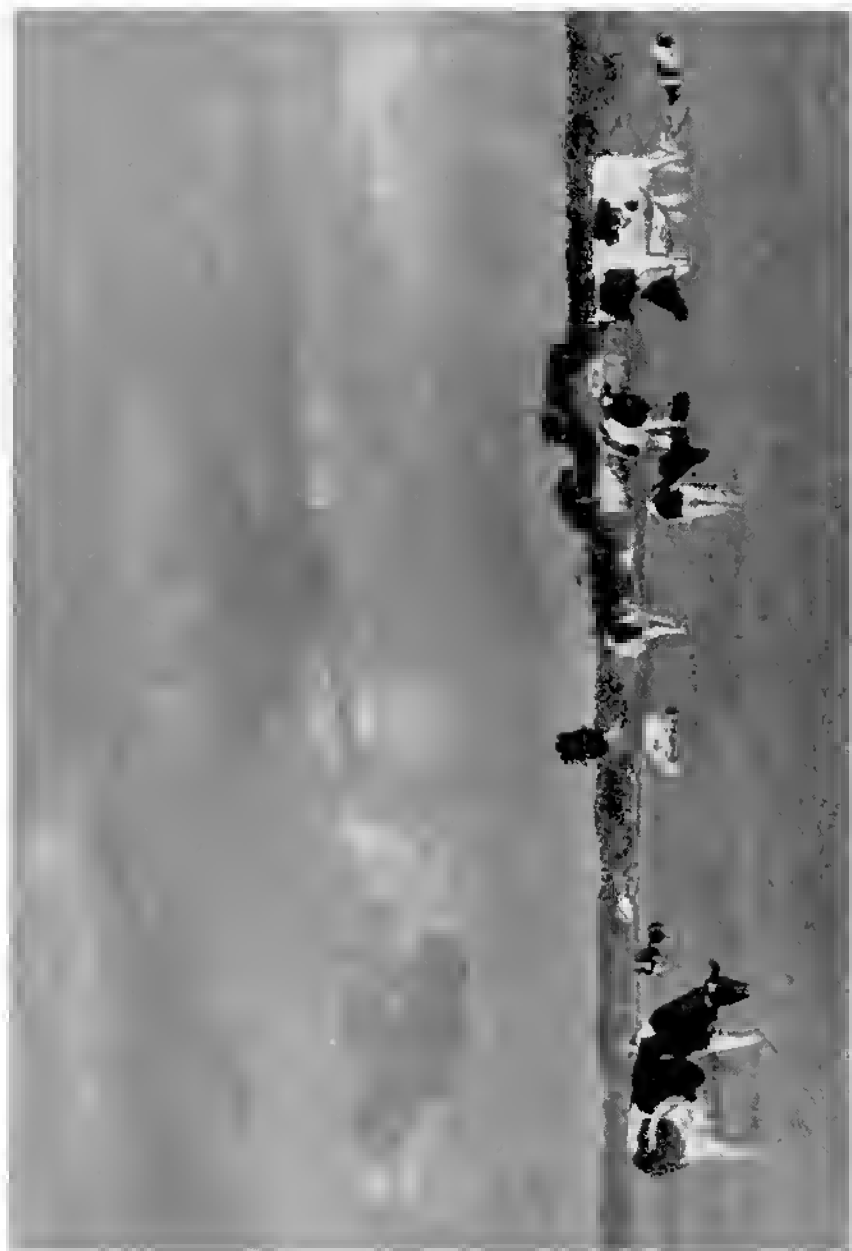
Ауфн.: Эдмунд Данциг

Синимия



Zeisberghaus bei Ximferader

Asien: Schrein Tsingia



Reinecke Mühle am der Röhre

Aufn. : Kette-Douglas



Windm. Keite Dausig

Windm. Dausiger Niederung



(7) Robbendorf am der Ziege

Aufzug Schmidt-Danisch



Alte Weiden bei Petersverderfungen

Aufn.: Edinuff-Dongig



Waldweg bei Oberdorf

Wald bei Oberdorf



Alpin: Kelle-Dünge

Alm-Seifer (2. cc)



Giechkan an der Madonna

Hofm.: Nele-Danzig



Aufn. Schmidt-Dangig

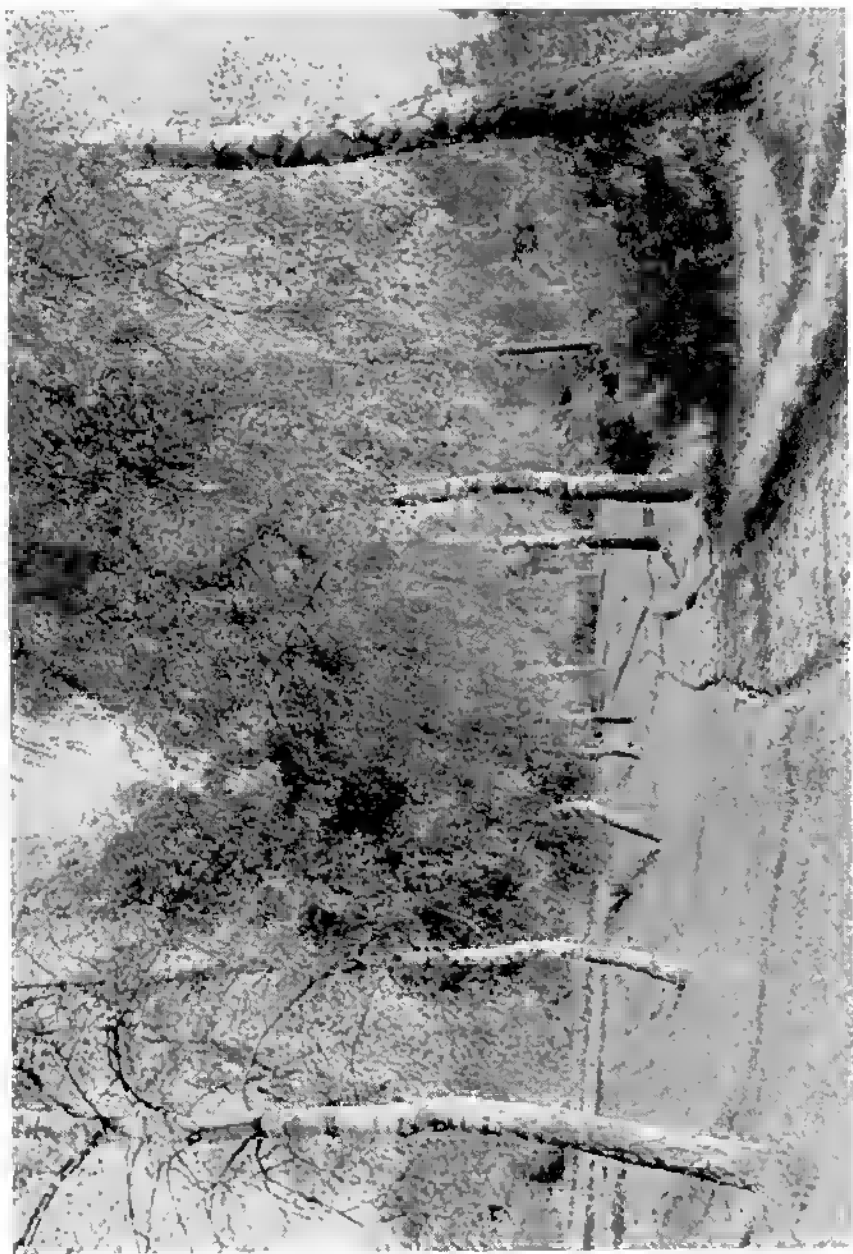
Bei Mariensee



Buchen und Eichen bei Zülpheim

Hofm.: Heide-Danzig

Alfio: Belle Darsin



Bei Cronin



Zeich bei Gurauchnüle, Siva

Wufin: Echirint-Dangin



Waldweiber bei Kahlzinde

Aufn.: Heide-Danzig



Zu Dauter Werder

Musee Armin Zangor



Bei Nien

Japan: Echiriki-Dongig

OSTPREUSSEN IM BILD



DIE KURISCHE NEHRUNG



Das malerische Ostpreußen

3 Bände

Band 1: Die Landschaft

Band 2: Bilder von Städten, Dörfern, Burgen usw.

Band 3: Innenansichten aus Kirchen, Burgen, Schlössern usw.

Jeder Band mit über 70 Abbildungen
Halblein. RM. 4.80, Halbleder RM. 7.50

Die Kurische Nehrung

Eine Monographie in 64 Kupfertiefdruckbildern. Ganzleinen RM. 6.—

GRÄFE UND UNZER VERLAG
KÖNIGSBERG PR.

